

„Diese Wahl ist eine Schicksalswahl“

Margit Ertlmaier und Walter Brinkmann engagieren sich seit Jahren ehrenamtlich für Europa. Der drohende Rechtsruck macht ihnen Sorgen. Sie gehen in Schulen, organisieren Kundgebungen – und wollen mehr Demokratie wagen.

Interview: Martina Scherf

Wähl nicht dein Sofa, wähl Europa“, mit diesem Slogan auf den blauen Fähnchen ruft die Initiative Pulse of Europe Bürgerinnen und Bürger zur Wahl am 9. Juni auf. Margit Ertlmaier, selbständige Personalberaterin und für die Grünen im Münchner Bezirksausschuss Obergiesing-Fasangarten, engagiert sich von Anfang an für die proeuropäische Bewegung. Walter Brinkmann, 78, kennt Brüssel, seit er dort als junger Mann für ein Unternehmen arbeitete. Er schwärmt noch heute von der Aufbruchsstimmung, die in der jungen europäischen Gemeinschaft herrschte. Er gehört keiner Partei an und engagiert sich ebenso wie Ertlmaier im Pro-Europa-Netzwerk München&Oberbayern, einem Zusammenschluss überparteilicher Organisationen, die alle eins zum Ziel haben: möglichst viele Menschen für Europa zu begeistern.

SZ: Der Europa-Wahlkampf nimmt Fahrt auf, Politiker werben friedlich für ihre Positionen, hängen Plakate auf und werden dafür bedrängt, bedroht, zusammengeschlagen. Wie erklären Sie sich diese Zunahme an Gewalt?

Ertlmaier: Wenn man an die jüngste Landtagswahl zurückdenkt und die Sprache mancher Politiker hörte, muss man feststellen: Aus Worten werden Taten. Das ist bitter, aber nicht wirklich überraschend. Jeder konnte diese Entwicklung beobachten. Jetzt muss die Zivilgesellschaft wieder aufstehen und sagen: Wir wollen das nicht. Ändert eure Wortwahl und überlegt, wie ihr etwas zuspitzt.

Liegt es wirklich nur an der Sprache?

Brinkmann: Strauß und Wehner haben sich damals im Bundestag auch heftig attackiert, aber sie gingen hinterher zusammen ein Bier trinken ...

Ertlmaier: So etwas passiert immer noch, über Parteigrenzen hinweg. Aber heute wirken die sozialen Medien als extrem Verstärker. Und dort wird Wut geschürt und Gewalt banalisiert.

Ein Jugendlicher sieht die Europa-Flagge und sagt immer wieder: „Die gehört verbrannt.“

Wurden Sie selbst schon mal bedroht?

Brinkmann: Nein.

Ertlmaier: Ich auch nicht. Nur bei der jüngsten Demo gegen Rechtsextremismus, als ich mit meiner Europa-Flagge auf der Ludwigstraße ging, kam ein Jugendlicher hinter mir her und sagte immer wieder sehr aggressiv: „Die gehört verbrannt.“ Das war unangenehm, aber nicht bedrohlich. Auf Social Media bin ich nicht aktiv. Aber Sie haben junge Leute, die sich darum kümmern?

Ertlmaier: Natürlich, das ist wichtig. Pulse of Europe ist unter anderem auf Facebook, Instagram und seit Kurzem auch auf TikTok.

Bei dieser Europawahl dürfen erstmalig Jugendliche schon mit 16 wählen. Sie ge-

hen auch in Schulen, wie erleben Sie die Erstwähler?

Ertlmaier: Das Spektrum ist sehr breit. Manche sagen: „Was geht mich das an?“, andere wollen auf jeden Fall wählen gehen. Leider stellen wir fest: Die meisten haben wenige Informationen über Europapolitik, Parteien und Institutionen. Es hängt von einzelnen Lehrern oder Lehrerinnen ab, die sich engagieren. Ich war kürzlich in einer Schule, dort gab es einen ganzen Europatag mit Informationen, Debatten, Diskussionen in Kleingruppen. Aber das ist eher die Ausnahme.

Brinkmann: Mir sagte neulich ein Schüler eines Münchner Gymnasiums, er wolle AfD wählen. Ich fragte ihn, ob er wisse, dass die Partei aus der EU austreten will und was das bedeutet. Dass 55 Prozent unseres Exports in die EU gehen, wie viele Arbeitsplätze da verloren gehen würden. Dass wir der größte Profiteur der EU sind. Dass er in der ganzen EU leben, studieren und arbeiten kann. Dass er nirgends Roaminggebühren zahlt, und so weiter.

Europawahl 2024

Haben Sie ihn überzeugt?

Brinkmann: Zumindest sagte er: „So habe ich das noch nicht gesehen.“ Für mich ist das ein Zeichen, dass die politische Bildung in unseren Schulen völlig unterbelichtet ist. Lehrer behaupten oft, sie dürften keine Parteipolitik machen. Aber sie könnten viel mehr erklären und diskutieren lassen! Die Europäische Union ist das größte Friedens- und Freiheitsprojekt, das es je gab, das Parlament die einzige supranationale Bürgervertretung, und die Politik betrifft uns jeden Tag. Das verdient doch mehr Raum im Unterricht.

Warum ist es offensichtlich leichter, auf die EU zu schimpfen als deren Erfolge zu feiern?

Brinkmann: Ich habe lange in Brüssel gearbeitet und mir oft die Presseerklärungen von Vertretern der Mitgliedstaaten angehört. Da meinte man, die seien alle in unterschiedlichen Sitzungen gewesen, weil sie für ihr nationales Wahlvolk die Dinge anders verkaufen. Wenn die Bundesrepublik in Brüssel einer Sache zustimmte, sagte der zuständige Minister in Berlin manchmal: Das ist der größte Blödsinn. Im Vertrag von Lissabon steht, dass die Ministerräte und der Europäische Rat bei Gesetzgebungsverfahren öffentlich tagen müssen. Täten sie das, wäre so etwas kaum möglich.

Spricht nicht gerade für Transparenz ...

Ertlmaier: Deshalb kämpfen wir ja für mehr Mitsprache für das Parlament, mehr Bürgernähe. Die EU ist ein komplexes Gebilde, an ihrem Erfolg muss jeder Einzelne mitarbeiten.

Was ist 2024 anders als 2016, als Sie zu Pulse of Europe stießen?

Ertlmaier: Pulse of Europe hat sich gegründet, weil sich Menschen zusammenfanden, die sagten: Trump, Brexit, Pegida – wir wollen diesen Nationalisten etwas erwidern. Wir wollen nicht gegen etwas sein, sondern für etwas. Das war eine Graswur-



Menschen für Europa begeistern: Das wollen Margit Ertlmaier und Walter Brinkmann (oben) und viele Mitstreiter, wie hier 2017 bei einer der regelmäßigen Demos am Max-Joseph-Platz. FOTOS: CATHERINA HESS

zelbewegung. Als dann in ganz Deutschland und in anderen europäischen Ländern Demonstrationen stattfanden, standen wir mit Pulse of Europe jede Woche auf dem Max-Joseph-Platz in München mit Tausenden von Leuten. Darunter waren Menschen, die vorher noch nie auf einer Demo waren. Das hat etwas verändert, auch bei den politischen Parteien.

Brinkmann: Bei der Europawahl 2019 lag die Wahlbeteiligung in ganz Europa bei rund 50 Prozent, in Deutschland bei 61 Prozent, und in München sogar bei 65 Prozent.

Sie haben Fragebögen an Kandidatinnen und Kandidaten zu verschiedenen Themen geschickt. Wie waren die Rückläufe?

Brinkmann: Wir schrieben 25 Kandidierenden aus allen Parteien in ganz Bayern an. 15 füllten den Fragebogen aus. Nur von der AfD und von der Linken kam nichts zurück. Wir baten um persönliche Statements, denn die Parteiprogramme können wir ja selber lesen.

„Ich wünsche mir, dass unsere Politiker mutiger denken, so wie die Gründer der EG.“

Die Übereinstimmung in den Antworten ist erstaunlich, gerade auch in der Klimapolitik.

Ertlmaier: Niemand will weg vom Green Deal, auch die Europäische Volkspartei EVNP nicht. Es geht halt um die Frage, wie schnell und konsequent die einzelnen Maßnahmen umgesetzt werden. Je konkreter es wird, desto weiter liegen die Meinungen auseinander. Auch wir diskutieren in unserer kleinen Münchner Gruppe durchaus kontrovers. Eine Französin sieht das mit der Atomkraft anders als ich, aber das ist eben gelebte Demokratie.

Das Pro-Europa-Netzwerk nahm auch an der Konferenz zur Zukunft Europas vor zwei Jahren teil. Wie lief das ab?

Brinkmann: Das war die erste europaweite Bürgerbeteiligung, eine Übung in Demokratie. Daraus gingen 49 Reformvorschläge hervor, wie etwa ein gemeinsames Wahlrecht und die Abschaffung des Einstimmigkeitsprinzips. Das Parlament schickte sie



an den Rat. Der hat sie leider bis heute noch nicht behandelt.

Klingt wenig ermutigend.

Ertlmaier: Umso wichtiger ist es doch, mit der Wahl pro-europäischer Parteien das Parlament zu stärken. Derzeit bildet es über alle demokratischen Fraktionen hinweg ein Korrektiv zum Rat und zur Kommission. Wenn wir allerdings bei dieser Wahl einen Rechtsruck erleben, dann ist das Parlament kein Korrektiv mehr, insbesondere wenn im Europäischen Rat mehr Regierungen vertreten sind, die systematisch Presse- und Meinungsfreiheit einschränken, wie Italien unter Meloni, oder die immer autokratischer werden, wie Ungarn unter Orbán. Deshalb ist diese Wahl ein Schicksalswahl.

Ist die EU ein zu abstraktes Gebilde, um den Menschen, die nicht so urban, mobil, akademisch unterwegs sind, ihre Vorzüge zu erklären?

Brinkmann: Da hat sich doch viel verändert. Denken Sie an das Erasmus-Programm, das war früher nur für Studieren-

de. Jetzt gibt es das für alle Bevölkerungsgruppen, Schüler, Azubis, Handwerker. Und von den Subventionen profitieren auch alle.

Ertlmaier: Aber es stimmt schon, auf dem Land ist es schwieriger, Europa zu erklären. Ich wuchs in Niederbayern auf, ein Teil meiner Familie lebt noch dort. Da diskutiere ich anders als in München. Das Verständnis für andere Kulturen ist dort nicht so ausgeprägt wie bei Menschen, die viel reisen. Deshalb fordern wir von Pulse of Europe zum Beispiel eine zweite gemeinsame Amtssprache, die von Anfang an in allen Schulen gelehrt und auch von den Behörden verwendet wird. Das wäre eine Kraftanstrengung, aber ich bin überzeugt: Es würde sich in den Köpfen verändern.

Welche Veränderungen wünschen Sie sich persönlich?

Brinkmann: Ich wünsche mir ein föderales Europa, mit einem Parlament, das ähnliche Rechte hat wie die nationalen Parlamente. Der Rat sollte umgewandelt werden in eine zweite Kammer und die Kommission in eine echte Regierung.

Ertlmaier: Einverstanden. Vor allem wünsche ich mir, dass unsere Politiker mutiger denken, so wie es die Gründer der Europäischen Gemeinschaft getan haben. Die sagten: Lasst uns aus der Geschichte lernen und neue Wege beschreiten. Das ist heute vielleicht komplizierter mit 27 Mitgliedern, und es braucht Zeit, weil man die Bürgerinnen und Bürger ja auch mitnehmen muss. Aber mir fehlt die Entschlossenheit, in allen Parteien. Angst vor falschen Entscheidungen ist kein guter Ratgeber.

Und was wünschen Sie sich von der Stadt München?

Ertlmaier: Da könnte mehr Zustimmung kommen. Wir haben von Pulse of Europe eine Woche vor der Wahl eine große Kundgebung auf dem Odeonsplatz, dazu kommt Jean Asselborn, der frühere luxemburgische Außenminister und glühende Europäer. Wir haben die Münchner Stadtspitze angeschrieben und um einen kurzen Beitrag gebeten – aber bisher keine Zusage erhalten. Dass sich niemand findet, der ein paar Worte für die Stadt spricht, finde ich, ehrlich gesagt, beschämend. Es geht um sehr viel bei dieser Wahl. Wir sind alle aufgerufen, nicht nur wählen zu gehen, sondern aufzustehen und Gesicht zu zeigen.

Brinkmann (lacht): Auch wenn die Bretter dick sind, die wir bohren.

Kundgebungen

Bis zur Wahl am 9. Juni veranstalten das Pro-Europa Netzwerk und Pulse of Europe noch mehrere Diskussionen und Kundgebungen. Am Mittwoch, 15. Mai, von 19 bis 21 Uhr stehen Kandidierende im Café Luitpold, Brienerstraße 11, Rede und Antwort. Zugesagt haben: Dihn Dat Hoang (SPD), Tina Pickert (CSU), Andrea Wörle (Bündnis 90/Die Grünen), Phil Hackemann (FDP), Hans-Günter Brünker (Volt). (Anmeldung: www.cafe-luitpold.de). Am Samstagvormittag, 18. Mai, gibt es an mehreren Orten in der Stadt Aktionen zur Europawahl, initiiert von „München ist bunt!“ und anderen Organisationen. Pulse of Europe hält um 10.30 Uhr eine Kundgebung auf dem Max-Joseph-Platz. Am Sonntag, 2. Juni, 14 Uhr findet auf dem Odeonsplatz die Abschlusskundgebung beim „Zamanand“-Festival statt, mit dem ehemaligen luxemburgischen Außenminister Jean Asselborn. **MSE**

FÜNF FÜR MÜNCHEN

Literaturverliebt

Günter Keil ist Journalist, Moderator, Blogger und vor allem: ein leidenschaftlicher Vielfleser. Über Literatur, die ihm gefallen hat und die ihn inspiriert, schreibt und spricht er gern. So auch über Autorinnen und Autoren, deren Fähigkeiten er bemerkenswert findet. Keil füttert regelmäßig einen Blog mit seinen Gedanken zu Neuerscheinungen, er gehört aber nicht zu den Literaturkritikern wie etwa weiland Marcel Reich-Ranicki, die bei Nicht-gefallen Bücher und deren Verfasser mit Verve vernichten. Er ist eher einer, der empfindet, was er freudig gelesen hat. So hält er das auch in seiner vierzehntäglichen live produ-

zierten Samstagnachmittagshow auf egoFM. Nun ist Keil mit einem neuen Konzept auf der Bühne zu erleben. Selbstredend wird es auch hier um Geschriebenes gehen. Allerdings interaktiv, das heißt, das Publikum wird miteinbezogen, verrät Keil. Wie er sich das vorstellt, wird die Premiere am Mittwoch, 15. Mai, im Heppel & Ettlich zeigen. Zur ersten Ausgabe von „Literaturrausch“ hat er drei Schriftstellerinnen eingeladen: **Anne Freytag**, **Yasmin Shakarani** und **Alexandra Blöchl**, bekannt auch unter dem Pseudonym Anne Sanders. Alle drei sind Münchnerinnen und erfolgreich. Man dürfe keine Lesung erwarten, sagt Keil, sondern einen Austausch, etwa über die Buchbranche und über die Passion des Schreibens, wie man Worte für literarisch anspruchsvolle Sexszenen findet oder was an Tokio, Adelaide und St. Ives fasziniert. Die neue Veranstaltungsreihe, die vom Kulturreferat gefördert wird, soll eine anregende, persönliche und humorvolle Gesprächsrunde sein. Feilitzschstraße 12, Beginn 20 Uhr. **BUB**



FOTO: BASTIAN HAUJANN

Luxusorientiert

Das Münchner Mandarin-Oriental hat einen neuen Chef. Der Schweizer **Marc Epper**, 39, ist nun General Manager des Luxushotels im Tal. Epper ist seit elf Jahren im Unternehmen und war bislang laut einer Mitteilung des Unternehmens bereits in den Häusern in Bangkok für den Bereich Gastronomie zuständig, später in Häusern im Mittleren Osten und Europa. Zuletzt leitete er das Hotel in Genf. Epper kommt zu einem spannenden Zeitpunkt: Die Zahl der Konkurrenz-Häuser im Luxus-Segment in München steigt weiter. Im kommenden Jahr wird das Münchner Mandarin Oriental 25 Jahre alt. **CRO**



FOTO: MANDARIN ORIENTAL

Radlfreundlich

Sie radelt gerne und viel, nicht nur im Privatleben, sondern auch auf Tourneen und sogar in manchen Rollen. Weil sie damit andere zum Nachahmen motiviert, ist die Schauspielerin **Michaela May** zur „fahr- radfreundlichsten Persönlichkeit“ deutschlandweit ausgezeichnet worden – eine Ehre, die unter anderem auch Christian Ude und Wigald Boning zuteil wurde. Diese Auszeichnung ist zwar elf Jahre her, aber offensichtlich äußerst nachhaltig, wie sich das bei diesem Thema gezeigt. Sie hat der Schauspielerin nun eine Schirmherrschaft eingetragen, beim „Bici-Bus“, der am Freitag durch Schwabing rollt. Schulkinder radeln da als Gruppe zum Unterricht, mit verschiedenen „Haltestellen“, begleitet und beschützt von Vertretern des Allgemeinen Deutschen Fahrrad-Clubs, Eltern und eben der Schirmherrin. „Gemeinsam zur Schule zu radeln macht Spaß, und die Kinder können sich dann besser konzentrieren“, sagt Eva Mahling vom ADFC, der die Aktion initiiert hat. „Übertrieben formuliert – Radfahren macht schlau.“ **SON**

Sammelsüchtig

Steine, Mineralien, Sternenstaub – das ist das Spezialgebiet des Wissenschaftlers **Wolfgang Schmahl**, der jetzt in den Ruhestand verabschiedet wurde. 20 Jahre lang leitete er die Mineralogische Staatssammlung sowie den Lehrstuhl für Strukturforchung an anorganischen und biogenen Geomaterialien der Ludwig-Maximilians-Universität München. Als langjähriges Direktoriumsmitglied gestaltete er auch die Entwicklung der Staatlichen Naturwissenschaftlichen Sammlungen Bayerns (SNSB) mit, die zu den ältesten und größten Forschungssammlungen der Welt gehören. Auch der Botanische Gar-

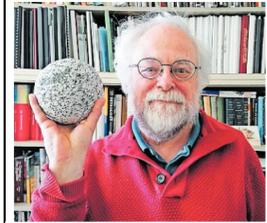


FOTO: PRIVAT

ten in München, das Museum Mensch und Natur und Zweigmuseen in ganz Bayern wie etwa das Rieskratermuseum in Nördlingen zählen dazu. Im Museum Mineralogia München, das Schmahl umbenannt hatte, weil er den alten Namen „Reich der Kristalle“ nicht mehr adäquat fand, lernen Besucher die Grundlagen von Mineralogie und Kristallografie. Und jeder Stein in den unzähligen Schubladen der Sammlung, sagte Schmahl bei seinem Abschied, „erzählt eine Geschichte – über geologische Prozesse, die die Erde gestalten, oder über die Geschichte der Menschen in Bayern und der ganzen Welt.“ Schmahl's besonderes Forschungsinteresse galt der Untersuchung von biologisch gebildeten Mineralen in Knochen, Schalen oder Zähnen. Der Generaldirektor der SNSB, Joris Peters, dankte dem Kollegen für sein Engagement. Bis ein Nachfolger oder eine Nachfolgerin gefunden sind, wird Schmahl den Lehrstuhl vertreten. Die Leitung der Sammlung und des Museums übernimmt kommissarisch seine Stellvertreterin, Melanie Kaliwoda. **MSE**

Boardtauglich



FOTO: OLIVER LANGE/IMAGO

Die deutschen Wakeboard-Stars **Nico von Lerchenfeld**, **Julia Rick** und **Nils Ritzmann** werden im Sommer beim Sport-Festival MASH dabei sein. Unter dem Motto „coming home“ kommen die „Munich Action Sports Heroes“ (MASH) vom 2. bis 4. August in den Olympiapark. Vor zehn Jahren hatte das Sportevent in München Premiere. Neben den Wakeboard-Wettbewerben sind Contests der BMX-Biker, Skateboarder und Streetdancer angekündigt. Erstmals werden auch Deutschlands beste 3x3-Basketballer antreten. Und von Nico von Lerchenfeld darf man einiges erwarten: 2022 gewann er den Wettbewerb, 2023 war er Zweiter. **BUB**